

Termine

26.04.2017
DAKEW fährt nach Moosburg zu den Zeugen Jehovas

26.04.2017
PULKO Sitzung im Korbinianshaus

26.04.2017
Fuchsbausitzung im Korbinianshaus

05.-07.05.17
Ü 18 GL Kurs Teil 2 in Siegsdorf

07.05.2017
Radwallfahrt des AK PULKO

12.-13.05.17
Patrona Bavariae (am 12.05. Korbinianshaus am 13.05. Odeonsplatz)

17.05.2017
Pulko Sitzung im Korbinianshaus

17.05.2017
DAKEW Themenabend „Religiöse Radikalisierung“ im Korbinianshaus

19.-21.05.17
Esprit-Kurs Teil 1 Kloster Armstorf

22.05.2017
AK Premium Redaktionssitzung im Korbinianshaus

25.-28.05.17
Landesversammlung KLJB im Haus Werdenfels (Regensburg)

02.-04.06.17
Pfungsttreffen

16.06.2017
DAKEW Sitzung

21.-25.06.17
Werkel-Wochenende im Landjugendhaus Wambach

23.06.17
DAKEW Themenabend „Religion“ im Landjugendhaus Wambach

27.06.2017
Treffen aller Arbeitskreise der KLJB München und Freising

Alle aktuellen Termine gibts auf www.kljb-muenchen.de

klimaneutral
natureOffice.com | DE-559-561175
gedruckt

Impressum

Herausgeber:
Kath. Landjugendbewegung (KLJB)
München und Freising
Preysingstr. 93 | 81667 München
Tel. 089/48092-2230
muenchen@kljb.org
www.kljb-muenchen.de

Redaktion:
Johannes Müller (V.i.S.d.P.), Leah Zethner, Thomas Fürmann, Dorothea Thurner, Thomas Haszprunar, Antonia Kainz, Johanna Bernklau, Johannes Stopfer

Druck: Senser Druck, Augsburg
Auflage: 1.050 Stück

Appgefahr'nes Pfungsttreffen

Wie ihr in den Artikeln auf dem Pfungsttreffen-Einlegblatt lesen konntet oder noch könnt, werden wir uns am Pfungsttreffen mit den positiven, wie negativen Aspekten von neuen Medien beschäftigen. Absichtlich steckt in Appgefahr'n auch das Wort Gefahren, denn denkt man an das Thema Datenschutz oder Cybermobbing, dann wird schnell klar, dass man sich im Netz vorsichtig verhalten sollte und eine gewisse Medienkompetenz sehr wichtig ist. Jedoch soll dies natürlich niemanden abschrecken. Auf unserem Pfungsttreffen gibt es bspw.

am „Markt der Möglichkeiten“ die Gelegenheit neue und vielleicht noch unbekannt Technik auszuprobieren. Eine Zukunft ohne Technik ist nicht mehr vorstellbar und vieles wurde uns dank der Technik auch enorm vereinfacht. Doch ein selbstbestimmter und bewusster Umgang, wann ein Gerät nützlich ist und wann wir es auch mal ausschalten können und vollkommen ins „real life“ eintauchen ist sicher für uns alle erstrebenswert.

Wir freuen uns jedenfalls jetzt schon auf euch und mal wieder ein „appgefahr'nes“

Pfungstreffen! Die Anmeldung läuft wie immer über die Landkreisverantwortlichen. Eine Liste, wer das für euren Landkreis ist und wohin ihr die Anmeldung schicken sollt, findet ihr unter dem folgenden QR-Code.

Verena Hämmerle



Wir suchen...

Wir suchen deine Ortsgruppe, die Lust hat einen Tag vor der Kamera zu stehen, um das neue Gesicht der KLJB München und Freising zu werden.

Die Bilder werden anschließend für die Öffentlichkeitsarbeit in der ganzen Diözese verwendet – sie können also von euch und von anderen Ortsgruppen, Kreisverbänden oder Arbeitskreisen von München und Freising genutzt werden.

Welche Voraussetzungen müsste deine Ortsgruppe dafür erfüllen? Eigentlich nur eine: Ihr müsst euch als Gruppe an zwei Terminen Zeit nehmen. Der erste Termin ist Samstag, der 1. Juli 2017. Falls die-



ser wetterbedingt im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fällt, muss der 15. Juli 2017 als Ausweichmöglichkeit in eurem Kalender stehen. Wir kommen dann mit

Fotografen zu euch in den Ort und halten euer KLJB-Feeling auf Bildern fest.

Habt ihr Lust bekommen einen Tag lang mit uns und vor der Kamera für die KLJB München und Freising zu verbringen? Dann bewerbt euch bis zum 11. Juni 2017 auf premium@kljb-muenchen.de. Falls ihr weitere Fragen zum Ablauf, Verpflegung oder sonstigen Dingen habt, könnt ihr euch auch gerne unter dieser Emailadresse bei uns melden. Wir freuen uns auf jeden Fall auf das Blitzlichtgewitter mit euch!

Leah Zethner

Landwirtschaft, Meer und mehr

Unter diesem Motto steht das die Studienreise des ASAK nach Spanien in diesem Sommer. Auf der Fahrt wollen wir die Besonderheiten und Unterschiede in der Landwirtschaft sowohl im Norden und Süden Spaniens als auch zu Deutschland erkunden und die spanische Küche und ihre Delikatessen genießen. Die beiden Hauptziele sind San Sebastian an der Atlantikküste und El Ejido an der Mittelmeerküste.

Im Norden Spaniens werden wir die dort dominierende Viehwirtschaft, den Fischmarkt von San Sebastian und weitere spannende Betriebe besichtigen. Der Süden ist das „Gemüsezentrum Spaniens“. Wir werden eine dortige Gärtnerei und die Gewächshausniederungen in El Ejido besuchen. Bei der Heimreise werden wir den Weg der dort produzierten Supermarktomaten folgen. Weitere Besichtigungspunkte sind die Erlebniswelt von Michelin, eine Meersalzsäule, ein Seidenmuseum und eine Stadtbesichtigung in Madrid. Desweiteren gibt es regelmäßig Freizeit zur eigenen Erkundung der Städte und wir werden uns von der Sommerhitze Spaniens mit einem Sprung ins kühle Nass abkühlen.

Die Fahrt findet vom 30. August bis 8. September statt. Da wir bereits früh morgens losstarten, ist am 29.8. abends in München Treffpunkt (für Übernachtungsplät-

ze ist gesorgt). Mindestalter für die Teilnehmer ist 18 Jahre.

Anmeldung bis 28. April. 2017 bei Kathi Maier unter 089 48092 2235 oder k.maier@kljb-muenchen.de.

Antonia Kainz



Realistische Unfalldarstellung

RuD steht für Realistische Unfalldarstellung, was im ersten Moment vielleicht etwas abschreckend wirken kann. Doch wie reagieren die Gruppe und/oder die Leitung einer Gruppe im Ernstfall? Glücklicherweise ist vielen von uns das selten oder nie passiert, dass Teilnehmende auf einer Veranstaltung (schwer) verletzt wer-



den oder einen Schock erleiden. Die Fortbildung vom AK Fuchsbaubau gibt daher die Möglichkeit, realitätsnah mit Unfallsituationen konfrontiert zu werden, um im Ernstfall vorbereitet zu sein. Das RuD-Team von den Maltesern aus Traunstein wird seine schauspielerischen Fähigkeiten voll ausleben, professionelle Unfallschminken wird das ganze komplettieren. Während eine neue Unfallsituation vorbereitet wird, bereitet der Referent Stefan Fuchs die Teilnehmenden theoretisch schon mal drauf vor. Im Zweierteam wird die vorgefundene Situation angegangen und danach von allen Teilnehmenden reflektiert. Am Ende der zwei Fortbildungstage erhalten die Teilnehmenden den großen Erste-Hilfe-Schein.

Wenn ihr also nicht davor zurückschreckt, dass euch Schwellungen, Blutungen, Stromunfälle, Schockzustände, Unterkühlung, Herzdruckmassage, Beatmung erwarten, dann seid ihr genau richtig.

Der Referent Stefan Fuchs passt namentlich ideal als Referent für die Fuchsbaubau-Jahresfortbildung. Der Bildungsarbeitskreis freut sich über eure Teilnahme. Die Fortbildung dieses Jahr wird vom 11. – 12. November 2017 im Jugendhaus St. Leonhard in Traunstein (mit Übernachtung) stattfinden. Weiter Informationen und Anmeldung unter 089-480922230 oder s.kraus@kljb-muenchen.de.

Verena Hämmerle

express



Die Landjugendzeitung für München und Freising

Adressfeld



SOPHIE UND HANS SCHOLL
DIE UNTER DEM ZEICHEN DER „WEISSEN ROSE“ AKTIVEN WIDERSTAND GEGEN DAS DRITTE REICH GELEISTET HABEN WOHNEN VON JUNI 1942 BIS ZU IHRER HINRICHTUNG AM 22. FEBRUAR 1943 HIER IM RÜCKGEBAUDE

Sophie Scholl und die KLJB – warum eigentlich?

Warum gibt es bei der KLJB München und Freising jedes Jahr den Sophie Scholl Tag? Warum steht sie als Vorbild in unserer Satzung? Und warum wird ihr und der weißen Rose ein ganzer express gewidmet? Das habt ihr euch schon mal gefragt? Wir verraten es euch!

„Gott, lass uns den Glauben nicht nur mit den Lippen bekennen, sondern auch tun, wovon wir reden. Öffne uns die Augen, dass wir sehen, wo wir gebraucht werden, und gib uns den Mut, die Welt umzugestalten damit dein Reich wachsen kann. Amen.“

So lautet das Gebet der KLJB München und Freising. Doch dieses Gebet ist nicht nur ein Gebet, dass bei diversen KLJB-Veranstaltungen, Jugendgottesdiensten und Andachten gebetet wird. Dieses Gebet begründet auch sehr gut, warum Sophie Scholl neben dem Patron Bruder Klaus Vorbild der KLJB München und Freising ist.

Sophie Scholl hat ihren Glauben nicht nur mit den Lippen bekannt, sie hat auch getan, wovon sie gesprochen hat. In ihren Flugblättern hat die Gruppe der Weißen Rose zum Widerstand gegen das NS-Regime aufgerufen. Aber sie hat nicht nur dazu aufgerufen, sie hat diesen Widerstand dadurch auch selbst gelebt und vorangetrieben.

KLJBlerinnen und KLJBler sind junge Christinnen und Christen – so auch Sophie Scholl. Ihr wurden die Augen geöffnet und sie hat gesehen, wo sie gebraucht wird. Zu Beginn des dritten Reichs war sie noch Mitglied im Bund Deutscher Mädel, doch das lies sie schnell hinter sich, als sie sah, dass sie gebraucht wird. Stattdessen stellte sie sich aktiv gegen das Regime. Dr. Emmeran Scharl, der Gründer der KLJB sagte einmal: „Auf dich kommt es an!“ Und das erkannte auch Sophie Scholl – sie erkannte, dass es auf jede und auf jeden Einzelnen ankommt.

Und zuletzt hatte Sophie Scholl gemeinsam mit ihrem Bruder Hans, mit Christoph Probst, Alexander Schmorell, Willi Graf und Kurt Huber den Mut, die Welt umzugestalten. Dieser Mut war ein ganz anderer, als in unserer heutigen Zeit. Während wir Angst haben, ausgelacht oder nicht ernst genommen zu werden, wenn wir unsere Meinung vertreten, mussten die Mitglieder der weißen Rose den Mut haben, ihr Leben aufs Spiel zu setzen. Und selbst, als die Geschwister Scholl bereits verhaftet und inhaftiert waren, bewiesen sie größten Mut. Sie wollten Christoph Probst, der eine Frau und drei Kinder hatte, durch ihre Aussagen schützen.

So erscheint es also durchaus sehr nachvollziehbar, dass Sophie Scholl das Vorbild der KLJB München und Freising ist. Sie wäre eine tolle KLJBlerin gewesen!

Johannes Stopfer

Die letzte Nacht und der Traum

Es ist der 18. Februar 1943, als Sophie und Hans Scholl Flugblätter in der Ludwig-Maximilians-Universität in München verteilen, von einem Hörsaal diener erwischt, festgehalten und durch die Gestapo verhaftet werden. Der Beginn des Endes eines sehr kurzen Lebens – Sophie Scholl ist noch nicht einmal 22 Jahre alt. Im Wittelsbacher Palais werden die Geschwister bis zum 21. Februar stundenlang verhört und festgehalten. Roland Freisler verurteilt Sophie und Hans sowie Christoph Probst, der die Flugblätter entworfen hatte, schließlich zum Tode durch das Fallbeil. Der Vorwurf: Wehrkraftzersetzung, Feindbegünstigung und Vorbereitung zum Hochverrat. Das Urteil sollte gleich am folgenden Tag vollstreckt werden.

Montag, 22. Februar 1943 – der letzte Morgen im Leben von Christoph Probst, Hans und Sophie Scholl. Inge Scholl, eine Schwester von Sophie und Hans ist bei ihnen und Sophie erzählt von ihrem letzten Traum, den sie in der vergangenen Nacht hatte: „Ich trug an einem sonnigen Tag ein Kind in langem, weißen Kleid zur Taufe. Der Weg zur Kirche führte einen

steilen Berg hinauf. Aber fest und sicher trug ich das Kind in meinen Armen. Da plötzlich war vor mir eine Gletscherspalte. Ich hatte gerade noch soviel Zeit, das Kind sicher auf der anderen Seite niederzulegen – dann stürzte ich in die Tiefe.“

Was hat es mit diesem Traum auf sich? Sophie versucht, ihren Mitgefangenen das Erlebte zu erklären: „Das Kind ist unsere Idee, sie wird sich trotz aller Hindernisse durchsetzen. Wir durften Wegbereiter sein, müssen aber zuvor für sie sterben“. Diese Idee, welche die Mitglieder der Weißen Rose mit einem solchen Idealismus verfolgten, dass sie sogar dafür in den Tod gingen, ist die Idee eines Deutschlands ohne den Nationalsozialismus. Ein Deutschland ohne Fremdenhass, ohne Antisemitismus – ein Deutschland ohne Krieg und Gewalt – ein Deutschland mit christlicher Nächstenliebe, Frieden und Verständnis.

Die Geschwister Scholl sowie weitere Mitglieder der Weißen Rose mussten sterben, aber die Idee lebte weiter. Bereits schon während des zweiten Weltkriegs: Beispielsweise verfolgten Claus Schenk

Graf von Stauffenberg, der ein Attentat auf Adolf Hitler verübte, der selige Pater Rupert Mayer, der öffentlich erklärte, dass ein Katholik kein Nationalsozialist sein kann, und viele weitere Einzelpersonen und Vereinigungen dieses Ziel. Und diese Idee besteht bis heute: So machten sich beispielsweise am 26.12.2016 hunderte Menschen auf den Weg – von Berlin nach Aleppo. Sie demonstrieren auf mehr als 3.000 Kilometern gegen den Krieg und die Menschenrechtsverletzungen in Syrien, gegen Grausamkeit, für Frieden und Menschenwürde. Oder so engagieren sich aktuell tausende Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich in Deutschland für Geflüchtete – für eine Willkommenskultur, für Integration und Nächstenliebe. All das beweist, dass sich die Idee der Weißen Rose durchgesetzt und bis heute Bestand hat. Auch wenn Sophie und Hans Scholl, Christoph Probst, Kurt Huber, Willi Graf und Alexander Schmorell dafür ihr Leben lassen mussten.

Johannes Stopfer

Die Mitglieder der Weißen Rose

Die Weiße Rose war eine der bekanntesten Münchner Widerstandsgruppen während der Diktatur des Nationalsozialismus. Doch wer steckt eigentlich hinter dieser Gruppe? „Sophie Scholl: Sie hatte als junge Christin den Mut, sich aktiv der Diktatur des 3. Reiches zu widersetzen.“ So lautet der § 5 Absatz 3 b) der Satzung der KLJB München und Freising. Dieser macht Sophie Scholl zu einem Vorbild der KLJB München und Freising. Doch die weiße Rose bestand nicht nur aus Sophie Scholl, sondern aus vielen weiteren Personen. Diese wollen wir im Folgenden kurz kennenlernen:

Sophie Scholl ist am 09.05.1921 in Forchtberg in Baden-Württemberg geboren. Sie und ihr Bruder Hans Scholl, der am 22.09.1918 geboren wurde, haben drei weitere Geschwister und waren in den Anfangszeiten des Nationalsozialismus in Deutschland in der Hitlerjugend und im Bund Deutscher Mädel aktiv. Bereits 1936 wendeten sich die Geschwister jedoch vom Nationalsozialismus ab. Hans studierte ab 1939 Medizin in München und wurde in den Semesterferien als Sanitäter zum Frontdienst eingezogen. Sophie studierte ab 1942 – ebenfalls in München – Biologie und Philosophie. Sie musste in den Semesterferien in Ulm in einer Rüstungsproduktion arbeiten. Hans beteiligte sich an der Gründung der Weißen Rose, der sich Sophie später anschloss. Beide wurden am 22.02.1943 durch das Fallbeil hingerichtet.

Christoph Probst, geboren am 06.11.1919 in Murnau am Staffelsee, erhielt mit nur 17 Jahren sein Abitur und heiratete mit 21 Jahren seine Frau, Herta Dorn, die erst 2016 verstarb und mit der er drei



Ein Bild von Sophie Scholl aus dem Justizpalast

Kinder hatte. Im Sommer 1939 begann er nach seinem Militärdienst bei der Luftwaffe in Oberschleißheim sein Medizinstudium in München. Da er seine Familie beschützen wollte, hielt er sich zunächst in Hinblick auf die Aktivitäten der Weißen Rose zurück, er entwarf lediglich ein siebtes Flugblatt, welches nicht mehr veröffentlicht wurde. In seinem Verfahren versuchten die Geschwister Scholl ihn wegen seiner Familie zu schützen, er wurde jedoch auch zum Tode verurteilt und am 22.02.1943 hingerichtet.

Alexander Schmorell wurde am 16.09.1917 in Orenburg in Russland geboren. Im Rahmen seines Wehrdienstes in Deutschland marschierte er mit der Wehr-

macht in die Tschechoslowakei ein, bevor er 1939 begann, Medizin in Hamburg zu studieren. Sein Studium musste er jedoch 1940 unterbrechen, um am Frankreichfeldzug teilzunehmen. Als er im September 1940 sein Studium weiterführen konnte, lernte er an der Universität in München Hans Scholl und Willi Graf kennen. Er verfasste gemeinsam mit Hans Scholl die ersten vier Flugblätter der Weißen Rose und gemeinsam mit Kurt Huber das fünfte Flugblatt. Nach einem erfolglosen Fluchtversuch nach der Hinrichtung der Geschwister Scholl und Hans Probst, wird er am 24.02.1943 verhaftet und am 13.07.1943 gemeinsam mit Kurt Huber hingerichtet.

Kurt Huber, geboren am 24.10.1893 in Chur in der Schweiz, war außerordentlicher Professor an der Ludwig-Maximilians-Universität. Gemeinsam mit Schmorell schrieb er das fünfte Flugblatt der Weißen Rose und alleine das sechste und letzte Flugblatt. Kurz vor seiner Hinrichtung am 13.07.1943 schreibt er noch an seine Familie: „Freut Euch mit mir! Ich darf für mein Vaterland sterben, für ein gerechtes und schöneres Vaterland, das bestimmt aus diesem Krieg hervorgehen wird.“

Willi Graf, der am 02.01.1918 geboren wurde, ist das letzte Mitglied des inneren Kreises der Weißen Rose. Er war an mehreren Kriegseinsätzen als Sanitäter beteiligt, bevor er 1942 an die LMU nach München kam, um sein Medizinstudium abzuschließen. Er wurde bereits am 18.02.1943 verhaftet. Vor seiner Hinrichtung am 12.10.1943 versuchte die Gestapo vergeblich, weitere Namen aus ihm herauszupressen.

Johannes Stopfer

Auf mich kommt es auch an!

Widerstand 1933 bis 1945



Flugblätter-Denkmal am Geschwister-Scholl-Platz

In Anbetracht unserer aktuellen weltpolitischen Lage, wo immer mehr Regierungen und Parteien Isolationismus propagieren, wo der Wille zum Mauerbau ausgeprägt ist, wo die Meinungsfreiheiten im Gefängnis sitzen, wo ein nationalstaatlicher Egoismus ausgesprochen wird, wo das einseitig selektive Aussortieren von kritischer Berichterstattung stattfindet, wo die Rechtsstaatlichkeit und die Gewaltenteilung in Frage gestellt werden, wo die Menschenrechte in all ihrer Breite nicht mehr „so“ gelten sollen, ist eine sehr verkürzte Rückschau auf den Widerstand (München) in den Jahren 1933 bis 1945 zwar nicht passgenau, aber öffnet die Fenster zum Weiterdenken.

Fritz Gerlich Herausgeber der Sonntagszeitung „Der gerade Weg“ hatte schon vor der Machtergreifung 1933 die Dimensionen der NS Umerziehung erkannt und war einer der schärfsten Kritiker von Hitler. „Nationalsozialismus heißt: Lüge, Hass, Brudermord und grenzenlose Not.“, so lautete einer seiner Artikel. Trotz national-konservativer Grundauffassung sah Gerlich den totalitären NS Staat auf Deutschland zurrollen. Am 05.03.33 veröffentlichte er den Artikel „Kein Katholik darf nationalsozialistisch wählen“. Am 09.03.33 wurde Gerlich in seinen Redaktionsräumen von einem SA-Trupp misshandelt und blieb fast 16 Monate in München in „Schutzhaft“. In der Nacht vom 30. Juni 1934 wurde er im KZ Dachau (ohne Gerichtsverhandlung) erschossen.

Walter Klingenberg war Mitglied in der katholischen Jungchar von St. Ludwig. Er erlebte die Zwangsauflösung der katholischen Verbände durch das NS Regime 1936. Dies führte zur intensiven Auseinandersetzung zwischen der kirchlichen Lehre und dem Handeln des NS-Staates. Er hörte heimlich Radio Vatikan und die BBC. Gemeinsam mit Freunden plante er den Aufbau eines eigenen Widerstandsradios. Er bereitete Flugblätter vor und brachte an öffentlichen Gebäuden Victory-Zeichen an. Verraten von einer Bekannten wurde Walter K. am 26. Januar 1942 verhaftet und wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Landesverräterischer Feindbegünstigung und Beihilfe zur Schwarzsendung angeklagt. Trotz seines jugendlichen Alters wurde er zum Tode verurteilt. Als besonders belastend vermerkte das Gericht in seinem Urteil die religiöse Überzeugung der drei Angeklagten, ihre unbeugsame katholische Haltung und ihre Treue zur Kirche. Am 5. August 1943 wurde er in der Haftanstalt München-Stadelheim durch das Fallbeil hingerichtet. (Quelle: Kath. Pfarramt St. Ludwig, München)

Neben diesen beiden Menschen gab es weiteren vielfältigen Widerstand durch die Studentengruppierung „Die

Weiße Rose“, den Arbeiter Hans Hutzelmann, den Volksschriftsteller Oskar Maria Graf und den schwäbischen Kunstschreiner Georg Elser.

All diese Personen erkannten auf ihre Weise die Unwahrheiten, die Ungerechtigkeiten und Ungeheuerlichkeiten der nationalsozialistischen Ideologie von Gleichschaltung unter einer Diktatur, Entmenslichung, Gewalt und Unterdrückung. Sie erkannten die Gefahren der Isolation eines Staates, in dem die Medien vom Staat gelenkt sind. Sie sahen und erlebten die willkürlichen Verhaftungen, die Verbote für die Individuen zugunsten eines fragwürdigen kollektiven Weges einer ganzen Nation, der ja dann auch in den kompletten Untergang führte.

All diese Personen entschieden sich Widerstand zu leisten. All diese Personen hatten eine Grundhaltung, eine Gesinnung, einen Glauben der ihnen eine Wertvorstellung verdeutlichte und es ihnen ermöglichte (Menschen-) Werte zu verteidigen und andere darauf aufmerksam zu machen. Sie taten es nicht aus Eigennutz oder Machtstreben, sondern versuchten der objektiven Wahrheit nachzugehen.

Widerstand gegen den Staat zu zeigen bedeutet sich in Gefahr zu begeben. Widerstand im NS Regime bedeutete, Leib und Leben zu riskieren. Ohne eigene Haltung, Gesinnung, Moral oder Glauben ist die Angst vor der Gefahr Widerstand zu leisten kaum vorstellbar. Ohne diesen „Selbststand“ ist verantwortungsbewusstes, reflektiertes und kritisches Hinterfragen der Dinge schwierig. Ohne diesen Selbststand werden u. a. das eigene Wohlergehen, der befriedigende Konsum, der kollektive Obrigkeitsglaube und ein un hinterfragtes Wegschau (der Ungerechtigkeiten) zu scheinbaren Überlebensstrategien.

Würdigen wir diese o. a. Menschen in ihrer Suche nach der objektiven Wahrheit, dem Sehnen nach Gerechtigkeit und dem klaren Bekenntnis für die menschlichen Rechte. Sie haben für ihre Zeit und ihre Welt Verantwortung übernommen.

Wir haben heute die Verantwortung unsere Welt zu gestalten und dem Motto zu folgen, „dass es auf mich immer wieder ankommt“!

Johannes Müller

Arten des Widerstandes

in aktiven (gewaltsamen) Widerstand unterteilt werden. Oder aber man teilt Widerstand danach ein, wie er organisiert ist, individuell, kollektiv oder hierarchisch.

Eine der anerkanntesten Unterteilungen ist die von Detlev Peukert, der seinerzeit die Möglichkeiten des Widerstands in vier Stufen eingeteilt hat: Stufe 1 – Nonkonformität ist das bekanntgegebene Abweichen von einer nicht akzeptierten Einstellung. Es wird partielle Kritik im privaten Umfeld ausgelebt.

Stufe 2 – Verweigerung ist die weitergehende Kritik an einer vorherrschenden Sache, die Meinungsunterschiede in mehreren Punkten voraussetzt und halb im Öffentlichen und halb im Privaten stattfindet.

Stufe 3 – Protest ist der Widerspruch oder Einspruch. Mittel des Protests sind zum Beispiel Demonstrationen, Sitzstreiks, Flugblattaktionen oder auch offene Briefe. Protest zeigt eine generelle Kritik am herrschenden System, wobei der Raum, in dem Protest stattfindet, in großem Maße öffentlich ist.

Stufe 4 – Widerstand ist die aktive Auflehnung gegen ein als unrechtmäßig oder tyrannisch empfundenes Regime. Es ist also eine totale Kritik am System, dessen Ziel die komplette Entmachtung ist. Das Mitmachen an einer solchen Widerstandsbewegung wird von den Mitgliedern, aufgrund des Ausmaßes der Kritik, als gerechtfertigt empfunden.

Um ein besseres Verständnis für die einzelnen Stufen zu bekommen, sind hier ein paar Beispiele für die Einordnung nach Peukert im NS-Regime: Die Swing-Jugend, oder aber auch einfach nur das Be-

harren auf die traditionellen Formen des Umgangs mit anderen Menschen wird als Nonkonformität eingestuft. Im Vergleich dazu ist Verweigerung schon ein bisschen mehr, hier kann man an das Fernbleiben von NS-Veranstaltungen oder an die gute Behandlung von Zwangsarbeitern denken. Ein gutes Beispiel für Protest ist die Gruppe der Edelweißpiraten (eine der „wilden Jugendgruppen“; informelle Gruppe deutscher Jugendlichen) und wenn es um den tatsächlichen Widerstand geht, braucht man nur an Stauffenberg, oder eben die Weiße Rose denken.

Denkt doch einmal selbst darüber nach: Wo betreibt ihr euren eigenen Widerstand, sei es der Verzicht auf Coca Cola oder auf Plastik, oder das Mitgehen auf Demonstrationen z.B. gegen Pegida und fragt euch, auf welcher Stufe nach Peukert ihr euch jeweils befindet.

Thomas Haszprunar

